

Zur XI. Generalversammlung

Autor(en): **E.G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **9 (1904-1905)**

Heft 10

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-310444>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die allgemeine Meinung neigt sich dem Weiterarbeiten zu, denn Stillstand ist Rückschritt. Als Mittel zur Geldbeschaffung werden betont: Tombolas, Bazare, Aufführungen, direkte Gabensammlung, Erhöhung der Jahresbeiträge, Ausgabe eines Sammelbandes zum Besten des Lehrerinnenheims, Erstellung eines Kinderkalenders.

Nach lebhafter Diskussion wurden folgende Beschlüsse gefasst: a) Von einem Entscheid über Ausgabe von Obligationen oder Aufnahme einer Hypothek wird heute abgesehen. Durch ein Jahr ruhigen Sammelns wird sich bis zur nächsten Generalversammlung ergeben, welche Summe uns noch zum Bau fehlt.

b) Der Vorstand ladet in einem Zirkulare, das auch in weiteren Kreisen zur Verbreitung kommen soll, die Sektionen zu intensiver Gabensammlung ein. Den Sektionen wird vollständige Freiheit gelassen in der Wahl der Mittel zur Gabensammlung.

c) Von einer Erhöhung der Jahresbeiträge wird Umgang genommen. Einige Sektionen haben bereits aus eigenem Antrieb freiwillige Beiträge für „Bausteine“ eingesandt.

d) Die Erstellung eines Sammelbandes zugunsten des Lehrerinnenheims wird auf später, vielleicht bis zur Eröffnung desselben verschoben, da ein günstiges Resultat zurzeit ein fragliches sein dürfte.

e) Die Ausgabe eines Kinderkalenders auf nächste Weihnacht oder, wenn nicht tunlich, auf 1906 soll unverzüglich an Hand genommen werden. Die Sektion Baselstadt erklärt sich bereit, literarische und künstlerische Beiträge entgegenzunehmen und zu sichten.

8. Auf eine Anfrage gibt die Generalversammlung die Erklärung ab: die letztes Jahr gewählte Heimkommission hat ausgeamtet und wird mit Dank entlassen.

Schluss 5 Uhr.

Die Präsidentin: *E. Graf.*

Die I. Schriftführerin: *E. Stauffer.*

Zur XI. Generalversammlung.

Das obenstehende ausführliche Protokoll macht einen eingehenden Bericht über die Generalversammlung in Baden überflüssig, um so mehr, da wir ja diesmal nur eine kurze, geschäftliche Zusammenkunft ohne jede festliche Zugabe hatten. Einige Zusätze seien mir indes gestattet.

Das erste Traktandum, die Aufnahme der Arbeitslehrerinnen in unsern Verein, hat den Vorstand lange beschäftigt. Die Sektion Thurgau forderte Streichung der, wie sie fand, engherzigen Ausschliessung der Arbeitslehrerinnen aus unserm Verein, die durch § 4 unserer Statuten bedingt ist. Die Sektionen haben die Frage schon vor der Generalversammlung entschieden. Der Vorstand konnte seinen Antrag nicht anders stellen, als die Antworten der Sektionen es verlangten. Immerhin hat er die Bedingungen zur Aufnahme der Arbeitslehrerinnen so weitherzig als möglich formuliert. Ein Jahr Bildungszeit *oder* Vollbeschäftigung mit einem Stundenminimum von 16 Stunden. So kann eine Arbeitslehrerin mit tüchtiger Ausbildung, die aber nicht das Glück hat, vollbeschäftigt zu sein, unserm Verein beitreten, oder auch eine solche, die ihre Zeit zum grossen Teil ihrem Berufe als Lehrerin widmet, aber nicht den Vorzug

gehabt hat, eine gründliche Bildung zu geniessen. Die Generalversammlung hat den Antrag des Vorstandes zum Beschluss erhoben. Wir sind uns klar bewusst, dass dadurch die Grosszahl der Schweizer. Arbeitslehrerinnen aus unserm Verein ausgeschlossen sind, und wir bedauern das. Aber wir durften nicht anders handeln, wenn wir nicht die Kraft und Leistungsfähigkeit des Lehrerinnenvereins aufs Spiel setzen, und wenn wir seinen ursprünglichen Charakter wahren wollten. Die Thurgauer Kolleginnen mögen versuchen uns zu verstehen und uns von dem Vorwurfe der Engherzigkeit freisprechen. Sie können ja in ihrem Kanton mit den Arbeitslehrerinnen sich verbinden, wie es das Protokoll andeutet. Eine bessere Lösung wird vielleicht die Zukunft bringen.

Die Generalversammlung hat ferner die Erweiterung der „Lehrerinnenzeitung“ um 4 Seiten beschlossen, was eine Erhöhung des Abonnementspreises von 50 Rp. zur Folge hat. Wird dadurch die Zahl der Abonnentinnen sinken? Wir hoffen nicht. Die Zeitung ist immer noch billig genug und wird nun, bei etwas mehr Raum, besser als bisher ein pädagogisches Fachblatt, wie es jede Lehrerin zu ihrer Weiterbildung nötig hat, ersetzen können. Zudem wird diese kleine Erhöhung des Abonnementspreises unsern Vereinsfinanzen zu gute kommen. Wir haben bisher mit ganz kleinem Gewinn gearbeitet und trotzdem im Laufe der Jahre einen Pressfonds von 1300 Fr. gesammelt. Bei dem neuen Vertrag können wir, **wenn die Abonnentenzahl nicht sinkt**, mehr verdienen und ein grösserer Pressfonds wird dem Vereinsvermögen seinen Überfluss abgeben. Wenn wir, wie in der Generalversammlung angeregt wurde, uns durch literarische Unternehmungen bereichern wollen, so vergessen wir nicht, dass das solideste derselben unsere Zeitung ist. Wir wollen unsere Abonnenten nicht zugunsten des Vereins ausbeuten. Aber wenn der bescheidene Gewinn der Zeitung, statt in die Tasche eines fremden Verlegers, in unsere eigene fliesst, darf man um so williger eine kleine Mehrausgabe wagen.

Am meisten Spannung erweckte wohl das dritte Traktandum „Beschaffung der nötigen Geldmittel für das Lehrerinnenheim“. Hatte etwa der Vorstand irgend einen genialen Plan ausgeheckt, dass jetzt, nachdem unser Vermögen zur Hälfte zusammengeschmolzen, schon von einem solchen Vorstoss die Rede sein konnte? Leider sitzt im Vorstand kein Finanzgenie, und gottlob sitzen darin auch keine allzukühnen Leute. Wir hatten nur eine kleine Vorwärtsbewegung im Sinne und zogen bei Finanzleuten Erkundigungen ein, wie man es machen müsse, um mit 50,000 Fr. einen Bau von zirka 150,000 zu errichten. Man gab uns den Bescheid, wir müssten vor allem einen genauen Bau- und Finanzierungsplan aufstellen lassen, und so meinte der Vorstand, man könnte vielleicht zu diesem Zwecke eine Baukommission wählen, die die nötigen Vorarbeiten zu besorgen hätte. Frl. Hämmerli-Lenzburg übernahm das orientierende Referat für die Generalversammlung. Wir lassen es in extenso folgen, obschon durch den Beschluss der Versammlung ein weiteres Vorgehen verschoben wurde. Die klare, gründliche Arbeit mag später als Wegleitung und jetzt als Orientierung dienen. Sie gibt drei Wege an, auf denen wir zum Ziel der nötigen Geldmittel gelangen: Sammlung freiwilliger Beiträge, Obligationen und Hypotheken. Im vor uns liegenden Jahr soll der Verein nur den ersten Weg betreten. Die Sektionen wurden gebeten, ihr Möglichstes zu tun, um Herzen und Hände ihrer Mitglieder zu öffnen. Glückauf!

Die Versammlung in Baden trug das Gepräge vollkommener Harmonie. und gegenseitigen Vertrauens. Alle Anwesenden waren opferwillig zur Weiter-

arbeit und einig darin, dass ein langsames, sicheres Vorwärtsschreiten geboten sei. Wir fühlen uns der Erreichung unseres Zieles so sicher, dass jede Ungeduld und Hast ausgeschlossen ist.

Es war ein kurzes Beisammensein, aber ein wohltuendes. Ein idealer Festeshauch schwebte uns zu in den Gesängen der jungen Aargauerlehrerinnen.
E. G.

Beschaffung der nötigen Geldmittel für den Bau des Lehrerinnenheims.

Referat von Frl. *Hämmerli*-Lenzburg.

Der Zentralvorstand hat mich mit der Aufgabe betraut, über dasjenige Thema zu Ihnen zu sprechen, welches im Mittelpunkt unseres Interesses steht. Ich soll Sie mit den in seinem Schoosse gepflogenen Verhandlungen und den daraus resultierenden Anträgen bekannt machen, die einen Schritt vorwärts zu unserem Ziele bedeuten. Sie wissen alle, dass die erste Etappe zu diesem Ziele, die Erwerbung eines Bauplatzes, hinter uns liegt, dass der Schweizer Lehrerinnenverein im verflossenen Jahr Grundbesitzer geworden ist, dass uns aber unser Besitz die Hälfte unseres gesamten Vermögens gekostet hat. Dass wir mit dem uns verbleibenden Rest nicht bauen können, ist Ihnen wohl allen klar; dass indessen in Sachen Baufrage etwas gehen müsse, zu dieser Erkenntnis ist der Vorstand nach eingehenden und reiflichen Erwägungen gekommen. Das „Was“ bildet den Inhalt meines heutigen Referates.

Hat jemand die Absicht, zu bauen, so wird er sich mit einem Architekten in Verbindung setzen, ihm seine Ideen über Zweck, Grösse usw. des zu erstellenden Gebäudes mitteilen und schliesslich, wenn man sich auf ein Projekt geeinigt hat, wird er dem Baumeister den Auftrag erteilen, diesbezügliche Pläne auszuarbeiten und einen genauen Kostenvoranschlag aufzustellen. Das wird auch unser Weg sein müssen. Wir bitten deshalb die heutige Generalversammlung, dem Vorstand die Vollmacht erteilen zu wollen, diesen Weg zu beschreiten, die erforderlichen Schritte einzuleiten, damit wir übers Jahr mit bestimmten Zahlen und Plänen vor Sie treten und Ihnen sagen können: „So soll unser Heim werden und so viel wird es kosten.“ Damit ist dann die sichere Grundlage für weitere Entschliessungen geschaffen.

Unser Bauplatz wird also fürs nächste Jahr brach liegen, d. h., wir werden den Grasnutzen davon haben. Das ist aber in meinen Augen kein Unglück; ich glaube, der Zinsenausfall, den wir erleiden, wird ausgeglichen durch die Tatsache, dass die Bodenpreise in dem Masse als die Stadt sich ausdehnt, steigen und wir in ein, zwei Jahren bedeutend mehr für den m² Land bezahlen müssten.

In anderer Beziehung aber soll das vor uns liegende Jahr für den Schweizer Lehrerinnenverein ein solches sein, da er ausser seinem Bauplatz nichts brach liegen lässt, wo es vielmehr heisst: alle Leute auf Deck, alle Kräfte angespannt und zwar zu dem einen Zwecke: Gelder zu sammeln. Ihnen dies recht dringend ans Herz zu legen, Sie von dieser Notwendigkeit zu überzeugen, ist der zweite Teil meiner Aufgabe.

Wir haben noch ein Vermögen von zirka 49,000 Fr.; bis in einem Jahr, so hoffen wir, werden es mit den Mitgliederbeiträgen, den Zinsen dieses Kapitals